Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 33

Artikel: Schreiben eines hohen Standes Solothurn an Seine allerchristlichste Majestät

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820150

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 15ten Augstmon., 1789.

Nro. 33.

Da man alles so begierig verschlingt, was die wirklichen Zeitumstände und Angelegenheiten Frankreichs betrift, so zweiflen wir keineswegs, man werde mit eben so lebhaftem Antheil auch dasjenige lesen, was in dieser Rücksicht auf unsern Staat einen etwas nähern Bezug hat. Wir liefern hier zwey Aufsätze, die nach ihrem Inhalt höchst wichtig sind, und in Betref der edeln Gesinnungen sowohl als des kernhaften Ausdruckes den Verfassern Ehre machen; nur bedauren wir, daß unsere Uebersetzung den Geist des französischen Originals nicht erreichen konnte; Kürze der Zeit und eignes Unvermögen diene uns zur Nachsicht und Entschuldigung.

Schreiben eines hohen Standes Solothurn an Seine allerchristlichste Majestät.

Sire.

Ein Bürger unsrer Stadt, eben so geliebt als geschätzt unter Uns, der durch seine ausgezeichneten Eigenschaften so wohl, als durch seine Geburt auf Unser Wohlwollen und unsern Schutz die gerechtesten Ansprüche hat, ist durch das unbegreiflichste Schicksal und durch den Zusammenfluß unglücklicher Umstände der Gegenstand unsrer väterlichen Besorgnisse, und der lebhaftesten Unruhe geworden.

Hr. von Besenwald, General Lieutenant der Armeen E. M. Obrist Lieutenant des Schweizergarden-Regiments, und Mitglied unsers großen Rathes, welcher mit Be-

willigung E. M. von Versailles nach seinem Vaterlande verreiset, wird auf seinem Wege angehalten, und befindet sich in den fürchterlichen Zustand eines Verbrechers herabgewürdiget.

Geehrt durch E. M. Güte, die er ohne Unterlaß durch seinen Eifer, durch seine Treue, und durch seine Ergebenheit in höchst dero Befehle zu verdienen sich bestrebte; Unterstützt durch das rührendste und schmeichelhafteste Zeugniß eines berühmten, tugendhaften, und E. M. und der Nation theuern Ministers; Ein Bürger, versehen mit den unläugbarsten Beweisen unsers Zutrauens und des einstimmigen Beyfalls der Nation, der er angehört, und die er ehret; endlich ein Kriegsmann, der sich durch seine Erfahrung, durch seine Thätigkeit und Verdienste stets ausgezeichnet, wie kann doch seine Treue so sehr verdächtig geworden seyn, daß seine Freyheit, seine Rechte, seine Leben selbst in Gefahr stehen, und daß die Vorrechte unsrer Nation bedrohet werden, einer Nation, die sich rühmen darf, die treueste und älteste Verbündete E. M. und der Krone Frankreichs zu seyn.

Nein Sire, nein! So viele mächtige Beweggründe vereint mit der Denkensart einer erlauchten, gerechten und großmüthigen Nation, die den Thron E. M. umgiebt; die Unverbrüchlichkeit der Verträge und Kapitulationen; endlich die Religion E. M., alles stimmt zusamen, um uns über das Schicksal des Hr. von Besenwald zu beruhigen, alles sagt uns, daß er seine Freyheit wieder erhalten, daß er unsern Wünschen, und den Wünschen seiner Nation zurückgestellt werde, daß seine Rechte, die Unsrigen, und die unsrer Miteidgnossen unangetastet verbleiben werden, da sie unter dem feyerlichsten Schutze des Thrones und der Nation sich befinden.

Diese Wohlthat, würdig eines guten, eines großen Königs, der von seinem Volke angebethet wird, der die

Bewunderung und eine der festesten Stützen seiner treuen Verbündeten ausmacht, erwarten wir, Sire, von der Gerechtigkeitsliebe, und dem Wohlwollen E. M. Diese Wohlthat wird unsre Wünsche erfüllen, und unsre aufrichtigste und ehrfurchtvollste Erkenntlichkeit aufs höchste bringen. Sie wird für uns einer der stärksten Beweggründe seyn, die glorreiche Regierung E. M. auf immer zu segnen.

Wir sind mit der tiefsten Ehrfurcht

Sire

Ew. Maj.

Solothurn den
9ten Augstm. 1789.

Anrede, welche Herr Necker den 30 Jul. 1789 auf dem Rathhause zu Paris vor der Versammlung der Representanten der Districte, und vor der allgemeinen Versammlung der Wählenden gehalten hat.

Die Ausdrücke fehlen mir, meine Herrn, um Ihnen, und in Ihrer Person, allen Bürgern von Paris die Erkenntlichkeit zu bezeugen, von der ich durchdrungen bin. Die Merkmale des Antheiles, und der Güte, die ich von Ihrer Seite erhalten, sind eine Gutthat, weit ausser allem Verhältnisse mit meinen schwachen Diensten und die ich nicht anders als mit einer untilgbaren Empfindung erwiedern kann. Ich verspreche Ihnen, meine Herrn, dieser letzten Pflicht getreu zu seyn, und nie wird eine Pflicht angenehmer, und leichter zu erfüllen seyn.

Der König, meine Herrn, hat sich gewürdigt, mich mit der grösten Güte zu empfangen, und hat sich gewürdigt, mich der Rückkehr seines gänzlichen Zutrauens zu versichern Allein heute, meine Herrn ruhet das Wohl des Staates in den Händen der Nationalversammlung, und in den Eurigen; denn in diesem Augenblicke bleibt der Regierung sehr wenig Wirksamkeit